

Zum Geleit

Mit diesem „Henle Album“ möchten wir allen Klavierspielern eine Freude machen. Denn es enthält – zu einem sehr günstigen Preis! – eine Vielzahl von wundervollen Klavierstücken aus der Feder der berühmtesten Komponisten. Die Stücke sind bunt gemischt – manche sind ganz leicht zu spielen, andere sind von höherem Schwierigkeitsgrad. Allen gemeinsam ist, dass sie zusammengestellt wurden aus dem umfangreichen Repertoire unserer Urtextausgaben. Und zwar unverändert, also in genau der Qualität, die Sie von Henle gewohnt sind. Aus welcher „originalen“ Henle-Ausgabe die Stücke stammen, kann man der jeweils angegebenen Bestellnummer („HN“) entnehmen – und falls Ihnen das Stück gefällt, ist es auch bei Ihrem Händler unter dieser Nummer erhältlich. Im Inhaltsverzeichnis finden Sie darüber hinaus auch die Angabe des ungefähren Schwierigkeitsgrades, im Anschluss kurze Kommentare zu den einzelnen Komponisten und ausgewählten Stücken. Der G. Henle Verlag wünscht Ihnen viele Entdeckungen und Anregungen, vor allem aber: Spaß und Freude beim Spielen am Klavier.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr G. Henle Verlag, München
www.henle.de

Preface

Our “Henle Album” is intended to bring pleasure and delight to all players of the piano. It contains a wide range of marvelous piano pieces from the most celebrated composers – and that at a highly affordable price! The pieces form a colorful mixture: some are quite easy to play, others pose greater difficulties. What they all

have in common, however, is that they were selected from the rich catalogue of our urtext editions. Moreover, none has been changed in any way: all have the same high quality that musicians have come to expect from Henle. The order number appended to each piece (“HN”) tells you which “original” Henle volume it comes from. If you happen to like the piece, you can obtain it from your music dealer using this number. The table of contents also shows you the approximate level of difficulty, brief comments on the composers and the pieces chosen follow. The House of Henle wishes you many new ideas and discoveries – and above all lots of fun and pleasure in playing the piano.

Sincerely,
G. Henle Verlag, Munich
www.henle.de

Avant-propos

Cet «Album Henle» répond à notre désir de procurer de la joie à tous les pianistes. Il renferme en effet, pour un prix des plus intéressants, un grand nombre d'admirables pièces pour piano écrites par les compositeurs les plus renommés. Ces morceaux sont variés, certains étant très faciles à jouer, d'autres présentant un degré de difficulté élevé. Tous ont cependant ceci en commun qu'ils font partie du vaste répertoire de nos éditions Urtext (critiques) et qu'ils sont restés inchangés, c'est-à-dire qu'ils sont présentés selon la même qualité que celle dont vous avez l'habitude chez Henle. Le numéro de commande indiqué («HN») renseigne à chaque fois sur l'édition Henle «originale» d'où proviennent les diverses pièces et, si vous appréciez particulièrement l'une d'entre elles, c'est sous ce même numéro que vous la trouverez chez votre marchand de musique. Vous trouverez en outre dans le sommaire l'indication du degré de difficulté approximatif et, à la

suite, de brefs commentaires sur chaque compositeur et sur les morceaux retenus pour l'album. Les Éditions G. Henle vous souhaitent de nombreuses découvertes et incitations, mais surtout beaucoup de plaisir et de satisfaction dans votre «tête à tête» avec le piano.

Avec nos sentiments distingués
G. Henle Verlag, Munich
www.henle.de

はじめに

この『ヘンレ・アルバム』は、ピアノを演奏なさるすべての方にお使いいただき、喜ばれることを願い、編纂したものです。そこで大作曲家のピアノ作品から多くの名曲を集め、お手頃にお求めいただけるようまとめました。そして簡単に弾けるものから難しいものまで、多種多様な作品を選曲してあります。このアルバムに収められた作品は、すべて当社が幅広いレパートリーにわたり刊行している原典版から選択し、楽譜もそのまま使っているため、みなさまにお馴染みのヘンレ版と同質のものです。また、各曲に付けられたHNナンバーは、それぞれの曲を抜粋した元のヘンレ原典版を示すものです。お気に召された曲が入った原典版の『オリジナル』を購入ご希望の際には、お近くの楽譜専門店にて、このナンバーでご注文お願いいたします。また、このアルバムでは目次に各曲の難易度を表すグレード・ナンバーが付いています。さらに、以下の解説の項では、この曲集で取り上げた作曲家と作品について手短かに説明してあります。

みなさまがこのアルバムで新しい作品に出会い、多くの発想を得られるのが私どもの願いです。そしてピアノ音楽をお楽しみ、ご満足いただければ幸いです。

G. ヘンレ社、ミュンヘン
www.henle.de

Einführung

Nr. 1–2

Johann Sebastian Bach (1685–1750) komponierte nicht nur zahlreiche Kantaten und Oratorien, sondern galt auch als virtuoser Organist und Cembalist. Die *Aria* h-moll ist der vierten der *Sechs Partiten* entnommen, die der Komponist im Jahre 1731 als sein erstes Werk stechen und drucken ließ. Welche Möglichkeiten auch die selten angewandte Zweistimmigkeit bietet, zeigt Bach in der *Fuge* e-moll aus seinem *Wohltemperierten Klavier Band 1*.

Nr. 3

Domenico Scarlatti (1685–1757) gilt als einer der faszinierendsten Komponisten der Barockzeit. Er schrieb etwa 550 einsätziges Sonaten, die vom Spieler „keine Tiefgründigkeit, sondern eher den geistreichen Spaß“ (Vorwort zur Erstausgabe) in der Spielkunst erwarten. Mit seinen Sonaten hat Scarlatti die Musik für Tasteninstrumente sowohl in spiel- als auch in kompositionstechnischer Hinsicht entscheidend weiterentwickelt.

Nr. 4–5

Georg Friedrich Händel (1685–1759), der vor allem durch seine Opern und Oratorien bekannt ist, komponierte auch einige Werke für Tasteninstrumente. Die *Sarabande* stammt aus dem ersten, die *Courante* aus dem zweiten Band seiner berühmten *Suites de Pièces pour le Clavecin*.

Nr. 6

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788) war zu seinen Lebzeiten berühmter als sein Vater Johann Sebastian. In der 1749 komponierten und 1762/63 erschienenen *Sonate* C-dur erprobt der Komponist die Stilmittel der empfindsamen und vorklassischen Epoche.

Nr. 7–8

Joseph Haydn (1732–1809) begann erst als Dreißigjähriger, Sonaten zu schreiben. Sie stehen im Zentrum seines

Klavierschaffens und spiegeln die Entwicklung des Komponisten bis hin zu den reifen Spätwerken nach 1780, in denen auch der Einfluss Mozarts wirksam wird. Viele seiner Sonaten sind wertvolle und ansprechende Unterrichtsmusik.

Nr. 9–11

Wolfgang Amadeus Mozarts (1756–1791) *Menuett* ist eine der frühesten Kompositionen aus seiner Feder. Er schrieb sie als Kind im Übungsbuch für seine Schwester Nannerl nieder. Der vermutlich 1784 komponierte, ironische *Trauermarsch des Signor Maestro Contrapunto* stammt aus dem Stammbuch der ausgezeichneten Pianistin Barbara Ployer. Sie erhielt von Mozart Theorieunterricht und für sie entstand unter anderem sein Klavierkonzert in G-dur KV 453. Das *Andante cantabile* gehört zur ersten Sonate aus einer Gruppe von drei Werken dieser Gattung (KV 330–332), die wahrscheinlich 1783, also um dieselbe Zeit wie der *Trauermarsch*, entstand.

Nr. 12–14

Ludwig van Beethoven (1770–1827) komponierte die *Sonate* E-dur op. 14 Nr. 1, aus der das *Allegretto* entnommen ist, 1798 oder 1799. Über die wenige Jahre später entstandene Bearbeitung für Streichquartett schrieb er: „das macht mir nicht so leicht ein anderer nach“. Immer noch wird viel darüber diskutiert, ob er das Werk sogar ursprünglich für Streichquartett und nicht für Klavier skizzierte. Der Text des Schweizer Liedes, auf das Beethoven noch in seiner Bonner Zeit vor der Übersiedelung nach Wien seinen kurzen *Variationenzzyklus* schrieb, lautet: „Es hätt' e' Buur e' Töchterli, mit Name heißt es Babeli, sie hätt' e paar Zöpfli, sie sind wie Gold, drum ist ihm auch der Dusle hold“. Die mit *Bagatellen* bezeichneten, meist kürzeren Stücke sind keineswegs immer, wie ihr Name vielleicht vermuten lässt, „Kleinigkeiten“. Beethoven nutzte sie vielmehr häufig zu Form- und Ausdrucksexperimenten auf hohem Niveau.

Nr. 15

Carl Maria von Weber (1786–1826) komponierte die *Sonate* C-dur im Jahre 1812. Weber, der selbst einer der bedeutendsten und virtuosesten Klavierspieler seiner Zeit war, wusste in seinen vier großen Sonaten geschickt brillante Spieltechnik mit eingängiger Melodik zu verbinden.

Nr. 16–18

Franz Schuberts (1797–1828) *Moments Musicaux* entstanden in den Jahren 1823–1828. Sie sind, wie auch die *Impromptus*, lyrische einsätziges Klavierstücke. Aus dem Jahr 1817 stammt die *Sonate* D 568 in Es-dur, die jedoch erst nach Schuberts Tod veröffentlicht wurde. Die *Variation über einen Walzer von Anton Diabelli* vom März 1821 entstand, wie Beethovens großer *Variationenzzyklus* op. 120, im Rahmen eines von Diabelli selbst ausgeschriebenen „Komponistenwettbewerbs“.

Nr. 19–20

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) beherrschte nicht nur die großen Formen der Symphonik und Kammermusik, sondern war auch ein Meister des kleinen Klavierstücks. Die *Kinderstücke* op. 72 wurden erst nach dem Tod des Komponisten aus dem Nachlass mit dem Zusatz „Christmas Present for his Young Friends“ in England veröffentlicht, das Autograph der Nummer zwei datiert vom 21. Juni 1842. Die *Lieder ohne Worte* waren bereits zu Mendelssohn Bartholdys Lebzeiten ein beispielloser Publikumserfolg. Opus 19 erschien 1832 als erste Sammlung, der noch viele folgen sollten.

Nr. 21–23

Frédéric Chopin (1810–1849) widmete sein kompositorisches Schaffen nahezu ausschließlich dem Klavier. Viele seiner Werke wenden sich an den versierten Klavieramateur des bürgerlichen Salons. Die 24 *Préludes* op. 28, erschienen 1839, durchmessen in großer formaler Vielfalt alle 24 Dur- und Molltonarten. Die *Nocturne* c-moll, komponiert 1837, war von Chopin nicht zur Veröf-

fentlichung vorgesehen und erschien erstmals 1938. Auch die bereits in der Jugendzeit 1827 komponierte *Mazurka* a-moll op. 68, 2 wurde postum 1855 gedruckt, gehört aber zu den erfolgreichsten Stücken dieses Genres.

Nr. 24–26

Robert Schumann (1810–1856) komponierte die *Waldszenen* op. 82 um die Jahreswende 1848/49. Diese romantischen Klavierstücke waren bereits nach ihrem Erscheinen sehr beliebt und sprachen das allgemeine poetische Empfinden der damaligen Zeit an. Im selben Jahr, im September 1848, schrieb er auch das *Klavieralbum für die Jugend*, einfache und sehr hübsche Stücke, die gut für den Anfänger geeignet sind. 1853 stellte Schumann die *Albumblätter* op. 124 zusammen. Sie bilden eine Nachlese aus den Jahren 1832–1845 und sind ebenfalls reizvolle Stücke für den Unterricht.

Nr. 27–28

Franz Liszt (1811–1886) hielt 1837/38 seine Eindrücke eines ausgedehnten Aufenthalts in der Schweiz im Kompositionszyklus *Album d'un voyageur* fest. Das ursprünglich unter dem Titel *Fleurs mélodiques des Alpes* veröffentlichte Stück arbeitete er über zehn Jahre später für den Zyklus *Années de Pèlerinage* um und nannte es nun *Le mal du pays* (Heimweh). Es basiert auf einem Appenzeller Kuhreigen. Die Entstehung und der Titelbezug von Liszts beliebten *Consolations* (Tröstungen) liegt dagegen weitgehend im Dunkeln. Die Stücke entstanden in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts.

Nr. 29

Clara Wieck-Schumann (1819–1896) komponierte die *Charakterstücke* op. 5 in den Jahren 1834–1836, noch vor ihrer Heirat mit Robert Schumann. Opus 5 und 6 erschienen gemeinsam im Jahr 1836 in Leipzig. Zwei Jahre später hatte der Verleger Hofmeister diese beiden Werke übernommen und legte sie unter dem Titel *Soirées musicales / 10 Pièces caractéristiques* vor.

Nr. 30

Theodor Kirchners (1823–1903) Klaviermusik wurde von seinen Zeitgenossen sehr geschätzt. Von Mendelssohn gefördert, von Schumann begeistert empfohlen, fand Kirchner in Johannes Brahms einen langjährigen Mentor und Freund. Die *Albumblätter* op. 7 erschienen im Mai 1856. In ihnen zeigen sich bereits harmonische Kühnheiten, die Kirchner in seinen späteren Kompositionen noch weiterentwickelte.

Nr. 31–32

Johannes Brahms (1833–1897) schrieb 1866 zu den Entstehungsumständen der *Walzer* op. 39 an den Widmungsträger Eduard Hanslick: „Ich dachte an Wien, an die schönen Mädchen, mit denen Du vierhändig spielst, an Dich selbst, den Liebhaber von derlei, den guten Freund“. Brahms' *Intermezzi* sind, entgegen der eigentlichen Bedeutung des Titels, keine wirklichen Zwischenspiele, sondern tiefgründige, meist melancholisch gefärbte eigenständige Stücke. So eröffnet das 1893 komponierte *Intermezzo* Nr. 1 aus op. 118 die Folge von sechs Stücken, von denen vier diesen Titel tragen.

Nr. 33

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840–1893) schrieb die *Sechs Stücke für Klavier* op. 19 im Jahr 1873. Er widmete sie ihm bekannten Pianisten und berücksichtigte beim Komponieren deren pianistische Fähigkeiten. So entstanden facettenreiche, dankbare Stücke, die in ihrer Art auch auf Tschaikowskys Beschäftigung mit Schumanns Werken hinweisen.

Nr. 34

Antonín Dvořák (1841–1904) vollendete die Komposition seines größten Zyklus für Klavier zu zwei Händen im Juni 1889. Die *Poetischen Stimmungsbilder* op. 85 enthalten einige der schönsten Klaviersätze, die Dvořák für Klavier zu zwei Händen schrieb.

Nr. 35

Edvard Grieg (1843–1907) bearbeitete norwegische Bauertänze – die sogenannten *Slåtter* – für Klavier, die 1903 als Sammlung in Leipzig erschienen. Diese eigentlich für Geige (Hardangergeige) tradierten Stücke wurden eigens hierfür aufgezeichnet. Bei der Übertragung auf das Klavier versuchte Grieg, die „stilisierte Harmonik dieser Volks-töne auf ein künstlerisches Niveau zu erheben“ (Griegs eigenes Vorwort in der Erstausgabe).

Nr. 36–37

Claude Debussy (1862–1918) legte 1910 das erste Heft mit 12 *Préludes* vor – daraus in unsrer Sammlung die Nr. 6 *Des pas sur la neige* (Schritte im Schnee) –, 1913 folgte Heft zwei mit weiteren 12 Stücken. *Morceau de concours* erschien 1905 als eine von sechs anonym abgedruckten Kompositionen in der Musikbeilage der Pariser Zeitschrift *Musica*, deren Leser die Komponisten erraten sollten. Neben Debussy befanden sich unter anderem Massenet und Saint-Saëns darunter.

Nr. 38

Alexander Skrjabin (1872–1915) wollte ursprünglich einen Zyklus von 48 *Préludes* komponieren, in welchem jede Dur- und Molltonart je zweimal vorkommen sollte. Kurz vor Drucklegung distanzierte er sich von diesem Plan und teilte die Stücke auf mehrere Hefte auf. Das 1897 veröffentlichte Opus 11 folgt der strengen Anordnung nach dem Quintenzirkel. Anklänge an Chopins *Prélude*-Zyklen sind unverkennbar.

Nr. 39

Max Regers (1873–1916) Sammlung *Blätter und Blüten* wurde 1910 für die Veröffentlichung bei Breitkopf & Härtel aus älteren Kompositionen zusammengestellt. Fast alle dieser kleinen, nicht allzu schweren Klavierstücke sind in den Jahren 1900–1902 als Musik-Beilagen in der *Neuen Musik-Zeitung* erschienen.

Introduction

No. 1–2

Johann Sebastian Bach (1685–1750) was not only a prolific composer of cantatas and oratorios but also a virtuoso organist and harpsichord player. The *Aria in B minor* comes from the fourth of his *Six Partitas*, the first work that Bach allowed to be engraved and issued in print (1731). The possibilities latent in the rarely used two-voice contrapuntal texture are evident in the *Fugue in E minor*, taken from Book 1 of the *Well-Tempered Clavier*.

No. 3

Domenico Scarlatti (1685–1757) was one of the most fascinating composers of the Baroque. He wrote some 550 single-movement sonatas which, to quote the preface to the first edition, require from the player “not profundity so much as frolicsome ingenuity.” Scarlatti’s sonatas had a decisive and lasting impact on both the performance and the compositional technique of keyboard music.

No. 4–5

George Frideric Handel (1685–1759) is best known for his operas and oratorios, but he also wrote several works for keyboard instruments. The *Sarabande* comes from Volume 1 of his famous *Suites de Pièces pour le Clavecin*, the *Courante* from Volume 2.

No. 6

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788) was more famous during his lifetime than his father Johann Sebastian. The *Sonata in C major*, composed in 1749 and published in 1762–3, probes the stylistic devices of the pre-classical period and the Age of Sensitivity.

No. 7–8

Joseph Haydn (1732–1809) only began to write sonatas from the age of thirty. They form the core of his keyboard music, reflecting his evolution all the way to the post-1780 works of his

late maturity, by which time the influence of Mozart can be felt. Many of Haydn’s sonatas have become useful and appealing staples of the teaching repertoire.

No. 9–11

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) wrote down the *Minuet* in his sister Nannerl’s practice book in his early childhood; indeed, it is one of his earliest works altogether. The mock funeral march *Trauermarsch des Signor Maestrotto Contrapunto* was probably composed in 1784. It is taken from the album of Barbara Ployer, an excellent pianist who studied composition with Mozart. Among the other works Mozart wrote for her is the Piano Concerto in G major, K. 453. The *Andante cantabile* comes from the first of a set of three sonatas, K. 330–332, which were probably written in 1783 and hence at the same time as the funeral march.

No. 12–14

Ludwig van Beethoven (1770–1827) wrote his *Sonata in E major* (op. 14 no. 1), and hence the *Allegretto* taken from it, in 1798 or 1799. A few years later he arranged the piece for string quartet, adding that “you will hardly find a musician capable of bringing it off as I have done.” Indeed, scholars still debate whether the piece was originally sketched for string quartet or for piano. Beethoven wrote his *Variations on a Swiss Song* during his Bonn years shortly before setting out for Vienna. The words, in Swiss dialect, translate roughly as “A farmer has a daughter, her name is Babeli, she has a pair of braids like gold, that’s why the maid’s so dear to him.” Not all of the generally short pieces known as *Bagatelles* are as insignificant as their name implies. On the contrary, Beethoven often used them for experiments in form and expression on a high level.

No. 15

Carl Maria von Weber (1786–1826) wrote his *Sonata in C major* in 1812. One of the leading and most accom-

plished pianists of his age, Weber composed four large-scale sonatas that deftly combine brilliant technique with ingratiating melodies.

No. 16–18

Franz Schubert (1797–1828) wrote the *Moments Musicaux* from 1823 to 1828. Like the *Impromptus*, they are lyric piano pieces in a single movement. The *Sonata in E-flat major* (D 568) was composed in 1817 but not published until after Schubert’s death. The *Variation on a Waltz by Anton Diabelli* was written in March 1821. Like Beethoven’s great set of variations on the same theme (op. 120), it was written for a “composers’ competition” sponsored by Diabelli himself.

No. 19–20

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) not only had a perfect command of large-scale symphonic and chamber music but was also a master of the short piano piece. The *Christmas Pieces* op. 72 were published in England after the composer’s death, with the title expanded to read “Christmas Present for his Young Friends.” The autograph manuscript of piece no. 2 is dated 21 June 1842. The *Songs without Words* were hugely popular even during Mendelssohn’s lifetime. Opus 19, published in 1832, was the first in a long series of such collections.

No. 21–23

Frédéric Chopin (1810–1849) devoted his creative work almost exclusively to the piano. Much of his music is aimed at the accomplished amateur pianist of the middle-class drawing room. Published in 1839, the *Twenty-Four Preludes* op. 28 traverse all twenty-four major and minor keys in a great variety of forms. The *Nocturne in C minor*, written in 1837, was not originally intended for publication and appeared in print for the first time in 1938. The *Mazurka in A minor* (op. 68, no. 2), written in Chopin’s youth in 1827, is one of the most successful pieces in its genre. It too appeared posthumously, in 1855.

No. 24–26

Robert Schumann (1810–1856) composed the *Forest Scenes* op. 82 at the end of 1848 and the beginning of 1849. These romantic piano pieces captured the poetic sensibilities of their age and became very popular shortly after their publication. In the same year, in September 1848, Schumann also wrote the *Album for the Young*, a collection of simple yet very pretty pieces well-suited for beginners. The *Album Leaves* op. 124, a selection of pieces dating from 1832 to 1845 and gathered together in 1853, are likewise delightful for teaching purposes.

No. 27–28

Franz Liszt (1811–1886) put down his impressions of a lengthy stay in Switzerland in a cycle of piano pieces, *Album d'un voyageur* (1837–8). Our piece was originally entitled *Fleurs mélodiques des Alpes*. Ten years later Liszt reworked it for his cycle *Années de Pèlerinage*, at which time he gave it a new title, *Le mal du pays* (“Homesickness”). It is based on a shepherd’s tune from the Appenzell region. In contrast, the origins of Liszt’s popular *Consolations* are largely shrouded in obscurity, as is the meaning of their title. The pieces originated during the 1840s.

No. 29

Clara Wieck-Schumann (1819–1896) wrote her *Character Pieces* op. 5 in 1834–6 before her marriage to Robert Schumann. Opp. 5 and 6 were published jointly in Leipzig in 1836. Two years later the publisher Hofmeister acquired the two works and reissued them as *Soirées musicales / 10 Pièces caractéristiques*.

No. 30

Theodor Kirchner (1823–1903) was a composer of piano music highly esteemed by his contemporaries. Promoted by Mendelssohn and championed by Schumann, he eventually found a life-long mentor and friend in Johannes Brahms. The *Album Leaves* op. 7, published in May 1856, already reveal the

bold harmonies that he would further pursue in his later works.

No. 31–32

Johannes Brahms (1833–1897) dedicated his *Waltzes* op. 39 to Eduard Hanslick, to whom he wrote in 1866: “I thought of Vienna, of all the pretty girls with whom you play piano duets, and of yourself, the lover of such things and my good friend.” His *Intermezzis*, despite the connotations of their title, are not really musical interludes but deeply felt pieces in their own right, usually of a melancholy tinge. The *Intermezzo* op. 118 no. 1, composed in 1893, opens a set of six pieces of which four bear the title *Intermezzo*.

No. 33

Pyotr Il’ych Tchaikovsky (1840–1893) wrote his *Six Piano Pieces* op. 19 in 1873. They are dedicated to pianists of his acquaintance and take their pianistic skills into account. The result is a set of many-faceted and ingratiating pieces, each of which, in its own way, reflects the composer’s study of Schumann.

No. 34

Antonín Dvořák (1841–1904) completed his great piano cycle in June 1889. The *Poetic Moods* op. 85 contain some of the most beautiful pieces he ever wrote for piano two-hands.

No. 35

Edvard Grieg (1843–1907) arranged Norwegian peasant dances – the so-called *Slåtter* – for piano and had the collection published in Leipzig in 1903. These folk pieces, actually handed down for hardanger fiddle, were specially transcribed for the composer’s use. In transferring them to the piano Grieg, as he wrote in his preface to the first edition, attempted to “elevate the stylized harmonies of these folk tunes to the level of art.”

No. 36–37

Claude Debussy (1862–1918) produced his first volume of twelve

Préludes in 1910. We have selected piece no. 6, *Des pas sur la neige* (Footsteps in the Snow). A second volume of twelve *Préludes* followed in 1913. *Morceau de concours* was one of six compositions published anonymously in a musical supplement to the Parisian magazine *Musica* in 1905. Readers were invited to guess the names of the composers, among whom were also Massenet and Saint-Saëns.

No. 38

Aleksandr Skryabin (1872–1915) originally wanted to write a cycle of forty-eight *préludes* in which each major and minor key occurs twice. Shortly before the work’s publication, however, he abandoned this plan and divided the pieces among several volumes. Opus 11, published in 1897, is organized strictly in accordance with the circle of fifths. Allusions to Chopin’s *Préludes* are unmistakable.

No. 39

Max Reger (1873–1916) compiled his *Blätter und Blüten* (Leaves and Blossoms) in 1910 from earlier pieces in order to have them published by Breitkopf & Härtel. Almost all these short and not overly difficult piano pieces had already appeared as musical supplements to the *Neue Musik-Zeitung* in 1900–02.

Introduction

Nos 1–2

Jean-Sébastien Bach (1685–1750) a non seulement composé de nombreux oratorios et cantates mais il était aussi virtuose de l’orgue et du clavecin. L’*Aria* en si mineur est extrait de la quatrième des *Six Partitas*, la première œuvre que, en 1731, le compositeur fit graver et publier. Bach montre dans sa *Fugue* en si mineur, tirée du *Clavecin bien tempéré, livre 1*, les possibilités offertes aussi par la fugue à deux voix, pourtant rarement utilisée.

N° 3

Domenico Scarlatti (1685–1757) est l'un des compositeurs les plus fascinants de l'époque baroque. Il a écrit quelque 550 sonates à un mouvement, ne réclamant de la part de l'exécutant «aucune profondeur mais plutôt le divertissement spirituel» (préface de l'édition originale) à l'interprétation. Avec ses sonates, Scarlatti a fait progresser de façon décisive la musique des instruments à clavier, tant du point de vue de la technique instrumentale que sur le plan de l'écriture.

N°s 4–5

Georg Friedrich Haendel (1685–1759), connu avant tout pour ses opéras et ses oratorios, a aussi écrit quelques œuvres pour instruments à clavier. La *Sarabande* provient du premier, la *Courante* du second recueil de ses fameuses *Suites de Pièces pour le Clavecin*.

N° 6

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788) était plus connu de son vivant que son père, Jean-Sébastien. Dans la *Sonate* en Ut majeur, composée en 1749 et publiée en 1762/63, le compositeur se consacre aux moyens stylistiques d'une époque préclassique, riche de sensibilité.

N°s 7–8

Joseph Haydn (1732–1809) avait trente ans passés quand il a commencé à composer des sonates. Celles-ci se situent au centre de son œuvre pianistique et reflètent l'évolution du compositeur jusqu'aux compositions de la maturité écrites après 1780, dans lesquelles apparaît déjà l'influence de Mozart. Nombre de ses sonates constituent pour l'enseignement un répertoire précieux de compositions on ne peut plus attrayantes.

N°s 9–11

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): le *Menuet* est l'une de ses premières compositions; le jeune Wolfgang Amadeus l'avait noté dans le livre d'exercices à l'intention de sa sœur Nannerl. La *Marche funèbre du Sieur Maestro Contrapunto*, œuvre ironique écrite

probablement en 1784, fait partie de l'album de l'excellente pianiste Barbara Ployer. Celle-ci avait reçu de Mozart un enseignement théorique et c'est pour elle qu'il avait composé entre autres son Concerto pour piano en Sol majeur K. 453. L'*Andante cantabile* se rattache à la première sonate d'une série de trois compositions de ce même genre (K. 330–332), probablement écrites en 1783, donc à peu près au même moment que la *Marche funèbre*.

N°s 12–14

Ludwig van Beethoven (1770–1827) a composé en 1798 ou 1799 la *Sonate* en Mi majeur op. 14, N° 1 dont est extrait l'*Allegretto*. À propos de l'arrangement pour quatuor à cordes composé quelques années plus tard, le compositeur écrit: «il ne sera pas si facile pour un autre d'en faire autant». On discute toujours beaucoup sur le fait de savoir s'il a même esquissé initialement l'œuvre pour quatuor à cordes et non pour le piano. Le texte du chant suisse sur lequel Beethoven, alors encore à Bonn, à la veille d'aller s'établir à Vienne, a composé son bref cycle de variations est le suivant: «Es hätt' e' Buur e' Töchterli, mit Name heißt es Babeli, sie hätt' e paar Zöpfli, sie sind wie Gold, drum ist ihm auch der Dusle hold» (il était un paysan qui avait une fille; de son nom elle s'appelait Babeli, elle portait des nattes toutes dorées et voilà pourquoi Dusle lui faisait les yeux doux». Les pièces, plutôt courtes pour la plupart, désignées sous le nom de *Bagatelles* ne sont en aucun cas toujours, comme leur désignation pourrait le laisser supposer, des compositions insignifiantes. Bien au contraire, Beethoven les utilise souvent, à un niveau élevé, pour des expériences touchant la forme et l'expression.

N° 15

Carl Maria von Weber (1786–1826) a composé sa *Sonate* en Ut majeur en 1812. Weber, lui-même l'un des pianistes les plus importants et l'un des plus grands virtuoses de son temps, a su allier avec habileté dans ses quatre grandes sonates une technique instrumentale

brillante à un agencement mélodique simple.

N°s 16–18

Franz Schubert (1797–1828) a composé dans les années 1823–1828 ses *Moments musicaux*. Il s'agit, comme les *Impromptus*, de pièces pour piano lyriques en un mouvement. La *Sonate* D 568 en Mi bémol majeur date de l'année 1817 mais ne sera publiée qu'après la mort de Schubert. La *Variation über einen Walzer von Anton Diabelli* (Variation sur une valse d'Anton Diabelli), datant de mars 1821, a été composée, comme le grand cycle de variations op. 120 de Beethoven, dans le cadre d'un «concours de compositeurs» organisé par Diabelli lui-même.

N°s 19–20

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) possédait non seulement les grandes formes de la symphonie et de la musique de chambre, mais il était en outre un maître de la petite pièce pour piano. Les *Kinderstücke* op. 72, faisant partie de la succession du compositeur, furent publiés après sa mort seulement, en Angleterre, accompagnés de la mention «Christmas Present for his Young Friends», l'autographe de la pièce N° 2 étant daté du 21 juin 1842. Les *Romances sans paroles* rencontrèrent du vivant même de Mendelssohn un succès sans précédent. L'opus 19 fut édité en 1832; il s'agissait d'un premier recueil de pièces, auquel nombre d'autres allaient s'ajouter.

N°s 21–23

Frédéric Chopin (1810–1849) a consacré son œuvre presque exclusivement au piano. Nombre de ses compositions s'adressaient au pianiste amateur exercé du salon bourgeois. Les 24 *Préludes* op. 28, publiés en 1839, parcourent, selon une grande diversité formelle, l'ensemble des 24 tonalités majeures et mineures. Le *Nocturne* en ut mineur, composé en 1837, n'était pas destiné initialement par Chopin à la publication et la première édition date de 1938 seulement. De même, la *Mazurka* en la mi-

neur op. 68, 2, œuvre de jeunesse du compositeur écrite en 1827, est publiée à titre posthume en 1855 mais elle compte parmi les compositions les plus appréciées du genre.

N^{os} 24–26

Robert Schumann (1810–1856) a composé ses *Waldszenen* op. 82 (Scènes de la forêt) à la fin de l'année 1848. Ces pièces romantiques, très populaires dès leur publication, répondaient à la sensibilité poétique générale de l'époque. La même année, en septembre 1848, Schumann avait aussi écrit l'*Album pour la jeunesse*, recueil de pièces simples, très jolies, particulièrement adaptées au débutant. En 1853, le compositeur a rassemblé les *Albumblätter* op. 124, un recueil de pièces écrites entre 1832 et 1845, elles aussi très attrayantes pour l'enseignement.

N^{os} 27–28

Franz Liszt (1811–1886) retint en 1837/38 dans un cycle intitulé *Album d'un voyageur* les impressions réunies au cours de son séjour prolongé en Suisse. Le compositeur a retravaillé plus de dix ans après pour son cycle *Années de pèlerinage* la pièce initialement publiée sous le titre *Fleurs mélodiques des Alpes*, l'intitulant cette fois *Le mal du pays*. La pièce en question se base sur un «ranz des vaches», une chanson pastorale suisse originaire du canton d'Appenzell. Par contre, la genèse et la référence des *Consolations* si chères à Liszt sont restées en grande partie inconnues. Ces pièces pour piano datent des années 40 du dix-neuvième siècle.

N^o 29

Clara Wieck-Schumann (1819–1896) a composé ses *Charakterstücke* op. 5 dans les années 1834–1836, avant son mariage avec Robert Schumann. Les opus 5 et 6 furent publiés en même temps à Leipzig, en 1836. Deux ans plus tard, l'éditeur Hofmeister a repris les deux œuvres et les a publiées sous le titre *Soirées musicales / 10 Pièces caractéristiques*.

N^o 30

Theodor Kirchner (1823–1903): sa musique de piano fut très appréciée de ses contemporains. Encouragé par Mendelssohn, conseillé avec enthousiasme par Schumann, Kirchner a trouvé en la personne de Johannes Brahms un mentor et ami fidèle. Les *Albumblätter* op. 7 sont parues en mai 1856. On y découvre déjà certaines hardiesses harmoniques que Kirchner développera encore dans ses compositions ultérieures.

N^{os} 31–32

Johannes Brahms (1833–1897) écrivit en 1866 à Eduard Hanslick, le dédicataire, au sujet des circonstances relatives à la genèse de ses *Walzer* op. 39 (Valses pour piano): «J'ai pensé à Vienne, aux jolies jeunes filles avec lesquelles tu joues à quatre mains, à toi-même, leur amoureux, à mon cher ami». Contrairement à la signification propre du titre, les *Intermezzi* de Brahms ne représentent pas de véritables intermezzos, des intermèdes musicaux, mais des pièces profondes à part entière, le plus souvent teintées de mélancolie. C'est ainsi que l'*Intermezzo* N^o 1 composé en 1893, faisant partie de l'op. 118, ouvre la série de six pièces, dont quatre portent ce même titre.

N^o 33

Piotr Ilitch Tchaïkovski (1840–1893) a écrit ses *Six Pièces pour piano* op. 19 en 1873. Les dédiant à des pianistes qu'il connaissait, il a tenu compte à la composition de leurs aptitudes pianistiques. C'est ainsi que sont nées des pièces aux multiples facettes, agréables à jouer, renvoyant aussi dans leur manière à l'intérêt porté par le compositeur aux œuvres de Schumann.

N^o 34

Antonin Dvořák a achevé en juin 1889 la composition de son plus grand cycle pour piano à deux mains. Les *Poetische Stimmungsbilder* op. 85 (Impressions poétiques) renferment quelques-unes de plus belles pièces que Dvořák ait écrites pour piano à deux mains.

N^o 35

Edvard Grieg (1843–1907) a arrangé pour le piano des danses paysannes norvégiennes – les *Slåtter* (*Danses paysannes*) –, publiées en 1903, sous forme de recueil, à Leipzig. Ces pièces, destinées en réalité au violon (violon du Hardanger), avaient été spécialement notées à cette fin pour le compositeur. En les transcrivant pour le piano, Grieg a essayé comme il le dit lui-même d'«élever à un niveau artistique l'harmonie stylisée de ces sonorités populaires» (préface rédigée par Grieg pour la première édition).

N^{os} 36–37

Claude Debussy (1862–1918) a publié en 1910 le premier livre des *Douze Préludes* – le présent volume inclut le N^o 6, intitulé *Des pas sur la neige* –, auquel il a fait succéder en 1913 un deuxième livre, également de 12 pièces. *Morceau de concours* est paru en 1905 dans le supplément musical de la revue parisienne *Musica*: c'était l'une des six compositions anonymes dont les lecteurs devaient deviner les compositeurs. On trouvait parmi eux, outre Debussy, des musiciens comme Massenet et Saint-Saëns.

N^o 38

Alexandre Scriabine (1872–1915) avait eu à l'origine l'intention de composer un cycle de 48 *Préludes* dans lequel chaque tonalité majeure et mineure devait paraître deux fois. Cependant, il s'est distancié de ce projet peu avant la mise sous presse, préférant répartir les différentes pièces sur plusieurs volumes. L'opus 11 publié en 1897 suit l'ordre strict du cycle des quintes. Certaines reminiscences des cycles de préludes de Chopin sont manifestes.

N^o 39

Max Reger (1873–1916): le recueil *Blätter und Blüten*, composé à partir d'œuvres antérieures, a été publié en 1910, chez Breitkopf & Härtel. La plupart de ces petites pièces pour piano, pas trop difficiles, étaient parues entre 1900 et 1902, comme suppléments musicaux, dans la *Neue Musik-Zeitung*.

解説

1-2番

ヨハン・ゼバスティアン・バッハ(1685-1750)は数多くのカンタータやオラトリオを作曲したばかりでなく、オルガンとチェンバロの巨匠でもありました。1番の《アリア h-moll》は《6曲のバルティータ》の第4バルティータからのものです。バッハは1731年に、それまで別々に印刷されていたバルティータをまとめ、「作品1」としてこの曲集を新たに印刷・出版させました。

2番の《フーガ e-moll》は《平均律クラヴィーア曲集第1巻》にあります。このフーガは2声で書かれた珍しいものですが、バッハは2声だけでも、どんなにフーガを展開できるかを示しています。

3番

ドメニコ・スカラッチィー(1685-1757)は、バロック時代で、とりわけ魅力的な作曲家です。単一楽章のソナタがおおよそ550曲ほど、のこされています。ここでは(初版の序文によると)「深淵にのめり込むのではなく、機知に富んだ諧謔的な」演奏が期待されています。これらのスカラッチィーのソナタで鍵盤楽器音楽は演奏技術と作曲法の両面で画期的な展開をみることになりました。

4-5番

ゲオルグ・フリードリッヒ・ヘンデル(1685-1759)といえば、まずオペラとオラトリオが有名ですが、鍵盤楽器のための作品もいくつかあります。4番の《クランツ》は有名な《ハープシコード組曲第2集》に、また5番の《サラバンド》は《第1集》に収められています。

6番

カール・フィリップ・エマヌエル・バッハ(1714-1788)は生前、父のヨハン・ゼバスティアンより有名でした。《ソナタ G-dur》は1749年に作曲され1762/63年に出版されました。ここでは感情過多様式と前古典派様式の両要素が見られます。

7-8番

ヨーゼフ・ハイドン(1732-1809)が本格的にクラヴィーア・ソナタを作曲し始めたのは30歳になってからでした。その後ソナタは長い期間にわたり、数多く作曲されたので、ハイドンのクラヴィーア創作の中核となりました。そしてこれらのソナタでは、モーツァルトの影響が見られる1780年以降の後期の円熟した作風にいたる作曲家の様式変遷を概観する

こともできます。またレッスンの教材に適した貴重なソナタがたくさんあります。

9-11番

ヴォルフガング・アマデウス・モーツァルト(1756-1791)、9番の《メヌエット》は早期の曲です。まだ幼児期のモーツァルトの作品は、姉のナンネルルの「音楽帳」に書き留められています。10番のアイロニカルな《小葬送行進曲》は1784年頃にでき、名ピアニスト、バルバラ・プロイヤーのゲスト・アルバムに《対位法の大先生の葬送行進曲》というタイトルで記帳されました。プロイヤーはモーツァルトの弟子でもあり、音楽理論のレッスンを受けています。モーツァルトは彼女に《ピアノ協奏曲 G-dur KV453》などの作品を献呈しています。11番の《アンダンテ・カンタービレ》はソナタ3曲のグループ(KV330-332)の第1曲から取り上げました。これらのソナタは1783年頃に成立したと思われる。《小葬送行進曲》とほぼ同時期の作品です。

12-14番

ルードヴィッヒ・ファン・ベートーヴェン(1770-1827)、12番の《アレグレット》は、1798年または1799年に作曲された《ソナタ E-dur op.14 第1番》にあります。ベートーヴェンは数年後に、この曲を弦楽4重奏曲にアレンジし、「これに匹敵するものは誰もそう簡単にはできないだろう」と述べています。本来、この曲はピアノ用ではなく弦楽4重奏のためにスケッチがなされたのではないかと、という意見もあり議論は今日まで続いています。13番の《スイスの歌》による6つの変奏曲はベートーヴェンがウィーンに移る前のボン時代の作品です。主題となるもの《スイスの歌(グレンヘンリート)》は次のような歌詞で始まります。

「あるお百姓さんのところに娘が1人いました。名前はバーベリといいました。そして三つ編みのおさげ髪はまるで金のようにでした。それゆえドゥースリもこの娘が好きでした。」さて次の14番のように《バガテル》と題される作品は、たいいてい、短い曲です。この題名がフランス語の「くだらないもの」という言葉に由来するため、「大したことのないもの」と捉えられがちですが、決して軽んじられるものではありません。むしろベートーヴェンは《バガテル》を使ってレベルの高い形式・表現方法を試みたのです。

15番

カール・マリア・フォン・ヴェーバー(1786-1826)は《ソナタ C-dur》を1812年に作曲しました。ウェーバー自身も当

時のピアニストの最高峰にいたテクニシャンでしたから、4つの大ソナタでは、わかりやすい旋律と、プリリアントな演奏技法を巧みに結びつけています。

16-18番

フランツ・シューベルト(1797-1828)は16番が含まれる《楽興の時(モマン・ミュージコー)》を1823-1828年に作曲しました。これも《アンプロムプテュ》のように叙情的な1楽章の曲からなります。17番は《ソナタ Es-dur D568》から取りました。この曲の成立年は1817年ですが、シューベルトの没後に出版されました。18番の《アントン・ディアベリのワルツによる変奏曲》は1821年3月に作曲されています。この曲はベートーヴェンの大規模なチクルス《ディアベリのワルツによる33の変奏曲 op.120》と同様、ウィーンの出版業者で作曲家でもあったディアベリ自身が開催した「作曲コンクール」の際にできたものです。

19-20番

フェリックス・メンデルスゾーン・バルトルディー(1809-1847)は室内楽やシンフォニックな大形式のジャンルで手腕をふるったばかりでなく、ピアノ小品の名作曲家としても知られています。19番は《子供のための小品集 op.72》の中にあり、自筆稿には1842年6月21日という作曲の日付が見られます。この曲集はドイツとイギリスで出版されましたが、イギリス版では「若いお友達へのクリスマス・プレゼント」という副題が付けられました。20番は《無言歌》の1つで、1832年に出版された第1集 op.19の中にあります。この後も多くの曲集が続き、メンデルスゾーンの《無言歌》は生前から、前代未聞の聴衆の喝采を受けていました。

21-23番

フレデリック・ショパン(1810-1849)は創作活動のほとんどをピアノに捧げたといえます。彼の作品の多くは、ブルジョアのサロンにどうピアノに精通した愛好家むけに書かれたものです。21番は1839年に出版された《24のプレリュード op.28》に収められています。この曲集では24の長短・全調性が駆使されています。22番の《ノクターン c-moll》は1837年に作曲されましたが、ショパンが出版を意図しなかったため、1938年にはじめて刊行されました。23番の《マヅルカ a-moll op.68 第2番》は1827年に書かれた少年時代の作品です。これは1855年に遺作として出版されましたが、このジャンルの中で最も有名です。

24-26 番

ローベルト・シューマン(1810-1856)、24 番の《呪わしいところ》はチクルス《森の情景 op. 82》にあります。このチクルスは 1848/49 年の年末年始に作曲されました。この叙情的な小品集は、当時、一般の人々の詩的な心情に語りかけ、出版されるやいな、爆発的な人気をえました。25 番の《あわれみなしご》は 1848 年 9 月に作曲された《こどものためのアルバム》からです。この曲集に収められている曲は美しいだけでなく易しくひけるので、レッスンに最適です。26 番の《アンプロムプテ》はシューマンが 1853 年に初期の未出版作品を自ら編集した《音楽帖(アルバムプレッター)》op. 124》にあります。ここでは作曲家がアルバムのページをめくるように昔を思い出しながら 1832-1845 年の作品を集められています。この曲集もとても魅力的でレッスンに適しています。

27-28 番

フランツ・リスト(1811-1886)は 1837/38 年に、長いスイス逗留の印象から生まれた作品を《アルプス地方の旋律の花々》という題でまとめ《旅人のアルバム》の第 2 巻として発表しました。この曲集は 10 年あまり経て《巡礼の年、第 1 年: スイス》に発展していきますが、27 番の《郷愁》のタイトルもこの時に付けられました。この曲はアッペンツェラーの農民の輪舞(クー・ライゲン)に基づいています。一方、28 番を含め全 6 曲からなる《慰め(コンソレーション)》のタイトルの由来、成立事情についてはまだはっきりしたことは判っていません。成立年はだいたい 1840 年代とされています。

29 番

クララ・ヴィーク・シューマン(1819-1896)はローベルト・シューマンとまだ結婚していない 1834-1836 年に《4 つの特色ある小品 op. 5》を作曲しました。29 番の《ロマンス》はここにあります。この曲集は 1836 年にライプツィヒのウィストリング社から出版されました。この年には《音楽の夜会 op. 6》もホーフマイスター社から出ています。この出版社は 2 年後に op. 5 の版権を取り、2 つの曲集をまとめて《音楽の夜会・10 の特色ある小品》というタイトルで再版しました。

30 番

テオドール・キルヒナー(1823-1903)のピアノ音楽は同時代の人たちからとても高く評価されていました。メンデルスゾーンの庇護を受け、シューマンから熱狂的に推奨されました。またヨハネス・ブラームスは長年にわたる助言者、友人でした。30 番の《アルバム 1 葉》が掲載されている《音楽帖(アルバムプレッター)》op. 7》は 1856 年 5 月に出版されました。すでにこの曲集でキルヒナーは大胆な和声を試み、これを後期の作品ですらに発展させています。

31-32 番

ヨハネス・ブラームス(1833-1897)は 31 番のワルツが入った《ワルツ集 op. 39》の成立事情について、この作品を献呈したエドゥアルド・ハンスリックに宛て 1866 年にこう書きました。「ウィーンのこと、そして君と連弾する美しいお嬢さんたちのこと、そしてそういうことが好きな親友、君自身のことを思ったのだ。」さて《インテルメッツォ》のものと意味は「間奏曲」ですが、このブラームスの作品はタイトルの意味とは関係なく、深淵で多くがメランコリックな色合いをもつ独自の作品です。32 番の《インテルメッツォ》は 6 曲からなる《インテルメッツォ集 op. 118》の最初の曲です。

33 番

ピョートル・イリイチ・チャイコフスキー(1840-1893)は 1873 年に《6 つのピアノ小品 op. 19》を作曲しました。ここに 33 番の《アルバム 1 葉》があります。チャイコフスキーはこの曲集を知り合いのピアニストたちに献呈していますが、作曲にあたり彼らの演奏技術を参考にしました。そのためピアニストが喜んでひける多彩な作品となったのです。またチャイコフスキーがシューマンの作品を勉強していたことも作風から伺えます。

34 番

アントニン・ドヴォルジャーク(1841-1904)は 1889 年 6 月に彼のピアノ独奏曲のチクルスとしては 1 番大きな作品、《詩的な音画 op. 85》を作曲しました。34 番の《むだばなし》はこのチクルスの第 11 番です。またこの曲集にはドヴォルジャークのピアノ独奏作品のうちでも際だって美しい曲が含まれています。

35 番

エドゥアルド・グリーグ(1843-1907)はノルウェーの農民の舞曲、いわゆる「スロツテル」をピアノ用にアレンジした曲集を 1903 年にライプツィヒで出版しました。35 番の《クヌート・ルーロスのハリング I》もここに収められています。本来これらの舞曲はヴァイオリンに似たハーディング・フィドルで伝承されていたのですが、グリーグはわざわざこの編曲のために採譜しました。ピアノ編曲にあたり(初版の序文にある作曲家自身の言葉によると)グリーグは「定型化した民俗音楽の和声を芸術的なレベルに高めよう」と試みたのです。

36-37 番

クロード・ドビュッシー(1862-1918)は 1910 年に 12 曲の作品を《前奏曲集》第 1 巻として出版しました。36 番の《雪の上の足あと》はその 6 曲目です。1913 年には同じく 12 曲よりなる第 2 巻が続きます。37 番の《競技用の小品》は、1905 年にパリの音楽雑誌『ミュージカ』の付録に匿名で掲載されました。これは匿名で発表された作品の作者を読者が当てるという、雑誌のゲームに使われたもので、6 人の作曲家が参加しました。ここではドビュッシーと並びマスネーやサン・サーンスの名前も見られます。

38 番

アレクサンドル・スクリャービン(1872-1915)は当初、長短の全調性をそれぞれ 2 回ずつ使った 48 曲による前奏曲のチクルスを発表しようと計画しました。出版準備が始まる直前に考えが変わり、スクリャービンは 48 曲をいくつかの曲集に分けることにしました。38 番の《前奏曲 E-dur》は 1897 年に出版された《24 の前奏曲 op. 11》の中にあります。この曲集では各曲が正確に 5 度圏の順に並べられています。また、まぎれもなくショパンの《前奏曲》を思わせるものです。

39 番

マックス・レーガー(1873-1916)のアルバム《葉と花》は彼の古い作品から 12 曲選出し、まとめられ、1910 年にブライトコップ社から出版されました。39 番の《メロディー》もここに収められました。このアルバムの作品はどれもあまり難しくなく小さな曲です。これらのほとんどは 1900-1902 年に『新音楽新聞』の付録楽譜としても出版されました。